

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Nr. 605 Ausgabe B Nr. 300

Gesell.-Redakteur: Leopold Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Beschlüsse des Kabinetts zum Eisenbahnerstreik.

Gewährung der Aebertenerungszuschüsse. — Eine einmalige Beihilfe abgelehnt. — Zunahme der Ausfahrenden in Berlin. — Angeforderte Zufuhrung der Lebensmitteltransporte.

Kabinettsrat über die Streikbewegung.

Die Fortsetzung der Einigungsverhandlungen. Heute vormittag trat, wie bereits von uns angekündigt, die Reichsregierung zu einer Kabinettsitzung zusammen, um über die Streikbewegung unter den Eisenbahnen und die Kohlenförderung unter den Eisenbahnern zu beraten. Reichsverkehrsminister Grosse gab im längeren Ausführungen eine eingehende Darstellung über den Verlauf der bisherigen Verhandlungen der Beamten und über die Streikfrage im allgemeinen. Bei der Erörterung der Eisenbahnerforderungen wurde die insbesondere von den Eisenbahnerorganisationen gewünschte einmalige Beihilfe erörtert. Das Kabinettsbeschluss, die Bewilligung einer einmaligen Beihilfe abzulehnen mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage des Reiches. Gingen wurde beschlossen, den Beamten die gewünschten Aebertenerungszuschüsse zu gewähren. Auch die Frage der Regelung der Verkehrsleistungen, insbesondere für die unteren Beamtenkategorien, soll schnellstens entschieden werden. Zu diesem Zweck wird am Donnerstag eine Verhandlung mit dem Reichsfinanzminister und den Eisenbahnerorganisationen stattfinden.

Nach der Sitzung begab sich Reichsverkehrsminister Grosse sofort in das Verkehrsministerium, um die gestern nach abgebrochenen Verhandlungen mit den Vertretern der Organisationen wieder aufzunehmen.

Die Besprechungen, die ursprünglich für 11 Uhr angesetzt waren, begannen infolge der Kabinettsbesprechungen erst nach 12 Uhr. Reichsverkehrsminister Grosse machte in dieser Sitzung von den Wünschen des Reichskabinetts Mitteilung. Da die Verhandlungen gegenwärtig noch andauern, um eine endgültige Einigung der Organisationsparteien zu erzielen, die gegenwärtig den Hauptstreikpunkt bildet, das heißt, zu der Frage der Wirtschaftsbekämpfung, ist die Lage im Augenblick noch unklar. Nach wie vor besteht jedoch auf beiden Seiten der Wunsch, einen allgemeinen Streik zu vermeiden.

Sitzungen im Berliner Bahnverkehr.

Zunahme der Ausfahrenden. — Unregelmäßiger Zugverkehr. Die Lebensmitteltransporte bisher ungehindert. Die Zahl der reisenden Eisenbahnarbeiter im Berliner Direktionsbezirk hat sich im Laufe der Nacht und heute vormittag erhöht. Beim Schichtwechsel in der vergangenen Nacht haben wieder zahlreiche Arbeiterarbeiten und mit dem Eisenbahnbetrieb nicht direkt beteiligte Arbeiter ihre Arbeit nicht wieder aufgenommen. Besonders empfindlich wird der Verkehr durch den Streik der Kohlenarbeiter, der sich fast auf alle Groß-Berliner Bahnhöfe ausgedehnt hat, geföhrt. Trotz dieser Ausdehnung des Streikandes ist es aber, wie die Eisenbahndirektion mitteilt, gelungen, den Fernverkehr, wenn auch mit einigen Verzögerungen, regelmäßig abzuwickeln. Dasselbe gilt auch von Stadt-, Ring- und Vorortverkehr, der allerdings nur mit sehr großen Einschränkungen aufrechterhalten werden konnte. Dagegen ruht der Vorortverkehr vom Görlitzer und Seltzener Bahnhof aus, ebenso zwischen Charlottenburg und Spandau vollständig. Durch die wilden Streiks wird selbstverständlich der Güterverkehr am meisten in Mitleidenschaft gezogen. Bisher kommt noch, daß große Sitzungen in diesem Verkehr dadurch entstehen, daß sich die Eisenbahnen über den Verkehr zurückziehen. Es ist bisher gelungen, Lebensmitteltransporte, insbesondere auch die Milch- und Gichtergüter, ungehindert durchzuführen. Bisher ist das aber in Zukunft möglich sein wird, läßt sich im Augenblick nicht übersehen.

Massenandrang auf den Fernbahnstrecken.

Wenn auch die Eisenbahndirektion Berlin mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln verucht hat, vor allem den Fernverkehr nach allen Teilen Deutschlands aufrecht zu erhalten, so hat sie es doch nicht verhindern können, daß zum Teil erhebliche Störungen zum Teil auch eine erhebliche Entleerung auf einzelnen Strecken eintrat. Auch die Verhältnisse in Berlin welenen Durchreisenden mag dazu beigetragen haben, daß auf den Berliner Fernbahnstrecken, zumal in den Mittagsstunden, ein außerordentliches Durcheinander herrschte. Der Andrang war auf allen Bahnhöfen gleich stark. Auf den Personen der Fernbahnhöfe fanden ungehindert Reisende Platz untereinander, Ständen hindurch auf den Güterplätzen der „Achtplanmäßigen“ Züge wartend. Diese kommen und fahren jedoch ganz und gar nicht nach dem Fahrplan, sondern haben meist Verzögerungen von mehreren Stunden.

So gestaltet sich auch der Verkehr auf dem Potsdamer Bahnhof außerordentlich unregelmäßig. Besonders schief sieht es mit dem Verkehr zwischen Berlin und Westdeutschland bestellt zu sein. Der D-Zug, der heute früh 8 Uhr 55 Minuten aus Berlin entfahren sollte, ist schon vollkommen ausgefallen. Ob er überhaupt heute noch fährt, geht aus dem Westen ankommen und dort hin abgehen werden, ist durchwegs fraglich. Jedemfalls will man vermeiden, den Verkehr, wenn auch unregelmäßig, durchzuführen.

Auf dem Anhalter Bahnhof gestaltet sich der Verkehr zur Stunde noch verhältnismäßig regelmäßig. So sind die Züge nach Süd- und Südwestdeutschland, so auch die Münchener D-Züge bisher mit ziemlicher Pünktlichkeit ausgefallen und nach dort hin auch fahrplanmäßig angekommen. Wie sich indessen hier der Verkehr morgen gestalten wird, darüber ist man sich noch vollkommen im unklaren. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße und Schlesischer Bahnhof, also in der Richtung nach dem Osten, ist der Verkehr gänzlich unregelmäßig. Die Züge fahren noch, jedoch oft mit mehrstündiger Verspätung.

Nach der Stadt- und Ringbahnverkehr ereignet sich ganz außerordentliche Sitzungen. Die Züge, die gewöhnlich in Abständen von einer Stunde verkehren, haben in der Richtung nach dem Osten den Schlesischen Bahnhof als Endstation, da der Betrieb auf dem Bahnhof Stralau-Baumfelder vollkommen eingestellt worden ist, und die Züge also bis zu dieser Station und über sie hinaus nicht geleitet werden können. Vom Schlesischen Bahnhof verkehren die Züge dann wieder in der Gegenrichtung.

Der Vorortverkehr in der Richtung Hellen, Danteburg und Bernau geht nur mit erheblichen Verzögerungen vor sich, da auf der Ausgangsstation, dem Seltzener Bahnhof, die Arbeiter und Handwerker der Betriebsverhältnisse bereits geföhrt die Arbeit niedergelegt hatten. Demgemäß wird sich auch hier der Fernverkehr nur mit erheblichen Störungen ab. Gehlich besser geht bis zur Stunde der Fern- und Vorortverkehr auf dem Görlitzer Bahnhof vor sich. Auch die Züge nach Seltzen verkehren hier erheblich besser als über die Stadtbahn.

In Thüringen ist alles ruhig. Es sind dort keinerlei Zwischenfälle der Eisenbahner erfolgt.

Berschrkung der Lage im Westen.

Die Verhandlungen im besetzten Gebiet geföhrt. Die Bewegung unter den Eisenbahnarbeitern in Westdeutschland und insbesondere im besetzten Gebiet ist insofern in ein freies Stadium getreten, als die Verhandlungen der Internationalen Rheinland-Kommmission mit den Eisenbahnen, die, wie wir bereits geföhrt, im Laufe des gestrigen Tages geföhrt wurden, geföhrt sind. Der Verkehrsverband Koblentz des freiwirtschaftlichen Deutschen Eisenbahnerverbandes hat an seine Ortsvereine folgendes Telegramm geschickt, das den Geist der Lage kennzeichnet: Die Internationalisierte Rheinland-Kommmission hat der Betriebsabteilung der Generalabteilung erstellt, mit bevollmächtigten Vertretern der deutschen Eisenbahnen und der Regierung, sowie Vertretern des Deutschen Eisenbahnerverbandes und mit den Befehlshabern wegen der Verhandlungen der Eisenbahnen erneut sofort Verhandlungen zu führen. Die internationalisierte Militärbehörden des besetzten Gebietes drohen, bei Mächtigkeitsgegenständen der Eisenbahnen und Regierung im besetzten Gebiet die verordneten Befehle der Eisenbahnen selbstständig zu regeln. Die Eisenbahnen in amerikanischen Gebiet haben beschlossen, die Betriebe zu verlassen.

Aus Düsseldorf wird gemeldet: Am Laufe des Freitag nachmittags hat sich die Lage auf dem Bahnhof Düsseldorf verschlechtert. Tausende von Eisenbahnarbeitern, dem Besatz der Bahnhöfe folgende, zur Arbeit erschienen waren, hatte der Zugverkehr doch langsam auf, weil in den Nachmittagsstunden gestreift wird. Der Verkehr nach Osten aber ist vollständig gestoppt. In Düsseldorf, Köln und den linksrheinischen Stationen laufen nur noch vereinigt Züge ein.

Die Vertretungen der Eisenbahnbeamten des Ruhrgebietes, die Deutsche Eisenbahn, Beamten und Angestellte des Deutschen Beamtenverbandes, besaßen sich gestern Abend mit den Forderungen der Eisenbahner. Sie erklärten den Streik als nicht berechtigt, verlangen von ihren Mitgliedern strenge Neutralität und verweigern jede Zusammenarbeit mit der deutschen Nothilfe.

Maßnahmen der französischen Besatzungsbehörde.

Requirierung der linksrheinischen Eisenbahnen? Paris, 30. Dezember. (W. Z. B.) Wegen des Streites im Röhler und Elberfelder Gebiet hat, einer Savas-Meldung zufolge, der Minister der öffentlichen Arbeiten, Le Troquer, beim Kriegsminister beantragt, zur Sicherung der linksrheinischen Sachtransporte (Zaar- und Ruhrgebiet) die nötigen Maßnahmen zu ergreifen und die linksrheinischen Eisenbahnen zu requirieren.

Nach, 31. Dezember. (W. Z. B.) Der Präsident der internationalisierten Eisenbahnen-Kommmission hat für den hiesigen Bezirk folgenden Befehl angeschlossen lassen: „In Ausführung des Artikels 13 der dem Friedensverträge einverleibten Vereinbarung vom 28. Juni 1919 wird hiermit das gesamte Personal der Eisenbahndirektion requiriert und der internationalisierten Friedenskommission unterstellt. Das Personal muß seinen wahren Dienst weiter versehen und müssen sich den alliierten Offizieren des Eisenbahndienstes gegenüber weichen Folge leisten. Jeder, der diesen Befehlen zuwiderhandelt, kann vor ein Kriegsgericht geföhrt werden.“

Anfolge der durch den Eisenbahnerstreik, fast gänzlich unterbrochenen Papierzufuhrung erhebt das „Berliner Tageblatt“ heute Abend in verringertem Umfang.

Vorpiel zu Cannes.

An der Jahreswende. Von Dr. Max Jordan.

Wer sich zu einer außerpolitischen Jahresrückchau anschickt, der wird nicht umhin können, vor allem anderen den mehr und mehr vorwiegenden Revisionsgedanken als tragendes Motiv einer fortwährenden Entwicklung anzuerkennen. Im die Jahreswende waren die Einführungen im Lager der Gegner noch betrüblicher in der Wüste. „Sanktionen“ beherrschten das Feld der wirtschaftlichen Auseinandersetzungen. Diktate hinderten jede gleichberechtigte Aussprache. Der Weg war beschwerlich und sorgenbehaftet für Deutschland. Im Januar die Alliiertenberatungen in Paris. Die Entloppungsfähigkeit im Vordergrund. Auch war die Schuldlumme, um deren Tilgung heute ganz Europa in Atem gehalten wird, die große Unbekannte. Im März dann die Londoner Konferenz. Die vergeblichen Einwendungen Dr. Simons. Beginn der Sanktionen. Und seitdem eine Kette von Einzelberatungen, unzulänglich verteilten Sonderuntersuchungen und Missionen. Aber dem ganzen Hintergrund der Verhandlungen und nationalitätlicher Verantworfungen aber behauptete sich die eherner Notwendigkeit der Befehle, die nun einmal dem Lauf der Welt Sinn und Ziel geben.

Nun stehen wir vor Cannes. Am der „cote azure“, der himmelblauen Küste, werden die allgewaltigen Staatsmänner der Alliierten sich von neuem am reinen Tisch zusammenfinden und Missionen. Aber dem ganzen Hintergrund der Verhandlungen und nationalitätlicher Verantworfungen aber behauptete sich die eherner Notwendigkeit der Befehle, die nun einmal dem Lauf der Welt Sinn und Ziel geben.

Freiende Kräfte bei der jüngsten Entwicklung sind die Finanzkrisis der Welt. Der Preis der wirtschaftlichen Sanktionen trat nicht allein die deutsche Wirtschaft, sondern praktisch auch jüdisch und brachte dem Schützen selbst recht beschwerliche Streikstunden bei. Seit der Londoner Märzkonferenz macht sich eine steigende Spannung der kommerziellen Expansion Englands geltend, und das Unbehagen in den maßgebenden Bundeskreisen Londons wächst. In den Medien stützender Politiker und Wirtschaftler der letzten Zeit kam die allgemeine Unzufriedenheit zum Ausdruck. Und G. H. C. Hill, der Botschafter, hat dann als erster das rind beim Namen genannt, als er, am 29. November, erklärte, ein europäisches Dreiländerabkommen zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland sei für die Wiederherstellung und die Neuorganisation der geschwundenen finanziellen Wirtschaft Europas notwendig, und als er mit allem Nachdruck betonte, daß um ein gedeihliches und zufriedenes Deutschland zur Wiederbelebung und Erneuerung des Ruhmes Europas beitragen werde. Der britische Kolonialminister verweist mit aller Offenheit den Standpunkt, daß England diesem Ziele beharrlich zustreben müsse, und ging dabei von der Erkenntnis aus, daß für Europa die Selbsthilfe geboten sei, nachdem die Vereinigten Staaten erneut die Beteiligung an außerstaatlichen Wahlen abgelehnt hatten. Es heißt, daß Lloyd George sich diesen Darlegungen nicht verschließen hat, und so kam es zu großen englischen „Arbeitsoffensiven“.

Vor kurzem erst haben wir hier auseinandergesetzt, daß sich vorerliche Erwartungen nicht rechtfertigen lassen. Der Widerstand Frankreichs gegen eine grundsätzliche Neuaufrichtung der Reparationsfrage ist während der letzten Tage zu deutlich in Erscheinung getreten, daß Lloyd George kaum leichtes Spiel in Cannes haben wird. Das aber bereits für England keine Gewähr, orientiert auf dem Zuge stehen, sondern einzig und allein nüchternes geschäftliche Interessen, darf nicht außer acht bleiben. Es hat Monate gedauert, um den Widerstand der Sanktionspolitik ad oculos zu demonstrieren. Der gesunde Menschenverstand kann demgegenüber auf nur allmählich wieder am Boden gewinnen. Its a long way to Tipperary.

Auf der Cannes-Konferenz wird nicht allein die „deutsche Frage“ zur Debatte stehen, sondern, zum mindesten auf gleicher Stufe, auch das russische und das Orientproblem. Lloyd George treibt offenbar der großen europäischen Wirtschaftskonferenz zu, auf der auch Deutschland eine Teilnehmerrolle spielen soll. Das wäre dann ein Versuch nach dem „Muster“, durch Interessenausgleich und gegenseitige Zugewinnung die Grundlage für eine wohlverstandene neue Gemeinschaftsarbeit zu schaffen. Erfolglos könnte eine solche Konferenz nur sein, wenn sie eine freiwillige Vereinbarung zum Ziele hätte. Und das wäre dann der wahre Wille, sondern Den Gedanken weiter auszuspielen, erfindet einwifeln auch ein wenig, Frankreich hat die „Gefahr“, daß es aus einer derartig veränderten Betrachtung der Weltlage ergeben können, inständig schon erkannt. Herr Briand hat in der Kammer den ersten Ansturm seiner unerbittlichen Widerlächer abgewehrt. Aber noch immer bleiben die gleichen innerpolitischen Rücksichten wie zuvor maßgebend für sein Tun und Lassen, am Fuße der Seelen gleich wie am Ufer der Themis. Und der Besatz für jede ernstliche Ausbesserung. Frankreichs Schicksal.

So vertritt sich die Auffassung, daß wir noch ganz am Anfang, nicht einmal der tatsächlichen, sondern nur der moralischen Vertragsrevision stehen. England hat vorgeschlagen. Der Effekt war eine bittere Reaktion in Paris.